

Pressemitteilung / 2. Juni 2016

**Titel: Rechte statt Verbote, statt Restriktionen und (Kunden)Bestrafungen!**

**Untertitel: Sexarbeiter\_innen sind nicht per se Opfer!**

Den 2. Juni, den Internationalen Hurentag, möchten wir als Beratungsstellen für (migrantische) Sexarbeiter\_innen gemeinsam mit der Selbstorganisation sexworker.at erneut nützen, um auf rechtliche Missstände und die prekäre Arbeitssituation von Sexarbeiter\_innen hinzuweisen.

Die Selbstorganisation und Plattform sexworker.at, die Vereine LEFÖ (Wien), maiz (Linz), SXA-Info (Graz), PiA (Salzburg) und iBUS (Innsbruck) fordern ein Ende der gesellschaftlichen Doppelmoral, der Diskriminierung von Sexarbeiter\_innen und damit einhergehend ein kritisches Hinterfragen aktuell hegemonialer Diskurse über Sexarbeit und Sexarbeiter\_innen. Sexarbeit soll endlich anderen Erwerbstätigkeiten gleich gestellt werden! Auf politischer Ebene muss die Thematik ohne moralische Vorbehalte verhandelt werden, um Sexdienstleister\_innen den lange überfälligen rechtlichen Schutz zu garantieren. Sexarbeiter\_innen müssen in diese Diskussionen miteinbezogen werden, denn sie sind die Expert\_innen!

In medialen und politischen Debatten wird Sexarbeit vorwiegend mit Frauenhandel und Zuhälterei in Verbindung gebracht und somit permanent die „Frage der Freiwilligkeit“ gestellt. Die starke Vermischung der Debatten über Sexarbeit und Menschen- bzw. Frauenhandel verzerrt jedoch reale Verhältnisse und macht Sexarbeiter\_innen (per se) zu Opfern. Dass jedoch nicht Sexarbeit an sich ein Nährboden für Arbeitsausbeutung ist, sondern restriktive Migrationsregelungen, fehlende Arbeitsrechte und ein beschränkter und ungleichberechtigter Arbeitsmarktzugang für Migrant\_innen diese begünstigen, wird meist ausgeblendet.

Es schützen weder Verbote, wie z.B. das Sexkaufverbot in Schweden, welches mit der Bestrafung von Kund\_innen einhergeht, noch unverhältnismäßige Vorschriften und Restriktionen vor Ausbeutung, da diese zu einer Illegalisierung und Prekarisierung der Tätigkeit führen und Diskriminierung und

Stigmatisierung von Sexarbeiter\_innen bedeuten. Die häufig, auch von politischer Seite artikulierte Forderung nach Schutz für Sexarbeiter\_innen, widerspricht somit den rechtlichen Rahmenbedingungen in durchwegs allen europäischen Ländern. Denn, so ein zentraler Slogan international aktiver Sexarbeiter\_innen-Selbstorganisationen: „Only rights can stop the wrongs!“


Die Viktimisierung von Sexarbeiter\_innen hingegen ist Teil ihrer Stigmatisierung, da ihnen oftmals jegliche Handlungsmacht und Selbstbestimmung abgesprochen wird! Wir fordern daher Rechte - denn je mehr Rechte und legale Arbeitsmöglichkeiten, umso mehr Selbstbestimmung kann garantiert werden. Wir positionieren uns gegen moralische und voyeuristische Perspektiven, die Sexarbeiter\_innen viktimisieren und deren Meinungen und Perspektiven ignorieren!

In diesem Zusammenhang betonen die Organisationen abermals ihre langjährigen Forderungen:

- Keine weitere Illegalisierung und Kriminalisierung von Sexarbeiter\_innen
- Rechtliche Gleichbehandlung und Gleichstellung von Sexarbeiter\_innen mit anderen Erwerbstätigen durch die Legalisierung der Sexarbeit als Erwerbstätigkeit und entsprechende aufenthaltsrechtliche Änderungen
- Schutz vor Prekarisierung, Diskriminierung, Sexismus und Rassismus

Kontakt:

	<p>Information &amp; Beratung Für Sexarbeiter_innen</p>	<p><a href="http://www.frau-und-arbeit.at/index.php/schwerpunkte/pia">http://www.frau-und-arbeit.at/index.php/schwerpunkte/pia</a> Christine Nagl: <a href="mailto:projekt-pia@frau-und-arbeit.at">projekt-pia@frau-und-arbeit.at</a></p>
	<p>Beratung, Bildung und Begleitung von Migrant_innen</p>	<p><a href="http://www.lefoe.at/">http://www.lefoe.at/</a> Renate Blum: <a href="mailto:info@lefoe.at">info@lefoe.at</a></p>

	<p>Autonomes Zentrum von &amp; für Migrant_innen</p>	<p><a href="http://www.maiz.at/">http://www.maiz.at/</a> <a href="mailto:sexwork@maiz.at">sexwork@maiz.at</a></p>
	<p>Information und Beratung für Sexarbeiter_innen</p>	<p><a href="http://www.frauenservice.at/projekte/sxa">http://www.frauenservice.at/projekte/sxa</a> Michaela Engelmaier: <a href="mailto:michaela.engelmaier@frauenservice.at">michaela.engelmaier@frauenservice.at</a></p>
	<p>Innsbrucker Beratung und Unterstützung für Sexarbeiter_innen</p>	<p><a href="http://aep.at/beratungsstelle/ibus/">http://aep.at/beratungsstelle/ibus/</a> <a href="mailto:ibus@aep.at">ibus@aep.at</a></p>
	<p>Sexworker Forum Selbstorganisation von Sexarbeiter innen</p>	<p><a href="http://www.sexworker.at">http://www.sexworker.at</a> admin@sexworker.at</p>

## 2. Juni 1975: Proteste und Kirchenbesetzung von Sexarbeiter\_innen in Frankreich

Vor 41 Jahren besetzten über hundert Sexarbeiter\_innen die Kirche Saint-Nizier in Lyon. Unter dem Slogan „Der Staat ist der größte Zuhälter“ protestierten sie in erster Linie gegen die schikanöse Polizei, die ihnen die Arbeit fast verunmöglichte und mit willkürlichen Strafen wegen des „Anwerbens“ von Kunden viel Geld abnahm. Zeitgleich riefen die Prostituierten einen Streik aus, der sich auch auf andere französische Städte ausweitete. Nach acht Tagen ließ der Innenminister die Kirche räumen, mit der Begründung, die Frauen würden allesamt von Zuhältern kontrolliert, die auch die Anstifter dieser Aktion seien. „Es reduziert damit einen Frauenkampf, der weltweite Schlagzeilen gemacht hat, zu einer Rangelei zwischen Männern: hier `Zuhälter`- da `Ordnungskräfte`“, schreibt Pieke Biermann in ihrem Buch „Wir sind Frauen wie andere auch! Prostituierte und ihre Kämpfe“. Diese Strategie ist noch heute üblich, um Sexarbeiter\_innen, die sich öffentlich äußern, zu diffamieren und Sympathien in der restlichen Bevölkerung zu zerstreuen.